

- lich konnte das für Pastorius bedeuten, daß er als alltäglicher, zweitrangiger Verseschmied einzustufen ist. Die bisher bekannten Proben seiner Muse stellen ihn jedoch weit höher.
- ^{14a)} Melchior Adam Pastorius, Kurtze Beschreibung des H. R. Reichs Stadt Windsheim, (aus alten glaubwürdigen Documentis der lebenden Bürgerschaft . . . zusammengetragen und in den Druck gegeben), Nürnberg, Christian Sigmund Froberg, 1692
- ¹⁵⁾ Chronica Imperialis Urbis Windshemium, Bd. II, fol. 1667, zit. nach Alfred Estermann, Geschichte der Stadt Bad Windsheim, Delp, Bad Windsheim, 1968, 2. Auflage 1975
- ¹⁶⁾ Pastorius erwähnt sie in Franconia Rediviva, Nürnberg(?), Selbstverlag 1702, S. 319 (zit. Franc. Red.)
- ¹⁷⁾ Schmitt, S. 22, Ms. Itinerarium, fol. 13
- ¹⁸⁾ Schmitt, S. 43, Ms. fol. 380
- ¹⁹⁾ Schmitt, S. 21, Ms. Itinerarium, fol. 30,
- ²⁰⁾ Franc. Red., S. 243
- ²¹⁾ Learned, S. 303-304; neuveröffentlicht von Geisau in: Die Familie Pastorius, im Warburger Kreisblatt vom 11. Nov. 1933 (Brief von M. A. P. an die Stadtverwaltung von Warburg vom 13. Jan. 1680)
- ²²⁾ Learned, S. 2-3
- ²³⁾ Enkelbrief vom September(?) 1699, veröffentlicht in: Franz Daniel Pastorius, Umständliche geographische Beschreibung der zu allerletzt erfundenen Provintz Pensylvanae, . . . Frankfurt und Leipzig, 1700, S. 103-120
- ²⁴⁾ Schmitt, S. 14-16; Original des Liber Intimissimus in der Bibliothek der Historical Society of Pennsylvania, Philadelphia
- ²⁵⁾ Text derselben in Forma Civitatis, Bd. I, f. 95-101 und in Forma Civitatis, Bd. II, f. 196-199, beide im Stadtarchiv Bad Windsheim, Sign. A6, veröffentlicht von Werner Kordörfer, in: Studien zur Geschichte Windsheims, vornehmlich im 17. Jh., Erlangen, Offsetdruck, 1971 bei Hög, S. 159-171
- ²⁶⁾ Alfred Estermann, Geschichte der Stadt Bad Windsheim, Bad Windsheim, Delp 1975 (2. Auflage), hier: S. 90 und Matthäus Geuder, Chronik der Stadt Windsheim, Windsheim, Delp, 1925, hier: S. 90
- ²⁷⁾ im Ms. Prognosticon sive Calendarium perpetuum in UB Philadelphia, fol. 212a, veröff. bei Schmitt, S. 94
- Studiendirektor Dr. Alfred Roth, Külsheimer Straße 7, 8532 Bad Windsheim

Das „Wunder aus der Provinz“

„Windsbacher Knabenchor“ wurde bundesweit zum Begriff für hohe Gesangskultur / Schon über tausend Konzerte im In- und Ausland

Namhafte Kritiker sprechen vom *Wunder aus der Provinz*. Andere rühmen die *fast beispiellose Präzision und Klangklarheit*. Die evangelische Kirche in Bayern weiß um den besonderen Wert ihrer singenden Jungchar. Gemeint ist der „Windsbacher Knabenchor“ aus dem etwa 5000 Einwohner zählenden mittelfränkischen Städtchen unweit der Autobahn Nürnberg-Stuttgart. 1946 gegründet und seit zwei Jahren unter neuer Leitung stehend, gilt der Chor längst bundesweit als Begriff für hohe Gesangskultur. Das neue Reiseprogramm für die Jahre 1980/81 soll ihm nun noch mehr konzertante Geltung im deutschen Raum verschaffen.

Doch schon die bisherige Erfolgsreihe spricht für sich selbst: Mehr als tausend Konzerte im In- und Ausland, über 500 einstudierte Werke, an die 200 Funk- und

Fernsehaufnahmen. Gerade jetzt wurde die 30. Schallplattenproduktion abgeschlossen. Im Herbst soll die drei LP's enthaltende Kassette mit Johann Sebastian Bachs vollständigem Weihnachtsoratorium (Kantaten I bis VI) auf den Markt kommen. Von diesem großen Werk der „musica sacra“ ist zumeist nur der erste Teil zu hören. Die Windsbacher Wiedergabe dürfte den Rang eines musikalischen Ereignisses haben. Solisten aus Kolumbien, Ungarn und der Schweiz wirken mit.

Der neue Chef der Chorschüler kam 1978 aus dem nur fünf Kilometer entfernten Löhendorf Neuendettelsau. Dort hatte der junge Musiklehrer Karl-Friedrich Beringer (32) in wenigen Jahren den Amadeus-Chor und das Amadeus-Orchester aus dem Nichts aufgebaut. Dieser



Der 1946 gegründete Windsbacher Knabenchor ist längst bundesweit zu einem Begriff für hohe Gesangskultur geworden. Karl-Friedrich Beringer (rechts im Bild) ist seit 1978 Chef der berühmten singenden Jungschar und seit 1976 auch Chorleiter des Internationalen Jugendfestspieltreffens in Bayreuth. Er möchte mit den Windsbachern im deutschen Raum noch mehr konzertante Geltung verschaffen. Unverzichtbar bleibt ihm dabei der Verkündigungsauftrag des Chors gerade in einer Zeit, da die Kirchenmusik für viele Menschen den einzigen Zugang zu Gottes Wort bildet.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. — Lagois —

Chor von Schülern und Studenten, die etwa allmonatlich einmal aus vielen Teilen der Bundesrepublik zu intensiven Probenwochenenden anreisen, hat sich in kurzer Zeit einen Platz unter den besten deutschen Vokalensembles erobert. 1976 berief die Leitung der Bayreuther Festspiele Beringer auch zum Chorleiter des Internationalen Jugend-Festspieltreffens. In der Wagnerstadt machten seine Aufführungen mit Sängern aus über 15 Nationen geradezu Furore.

Der Werdegang des jetzigen Windsbacher Dirigenten, Nachfolger von Kirchenmusikdirektor Hans Thamm, paßt in kein übliches Schema. Er war früher Realschullehrer für Musik und Verkehrserziehung(!) und hatte seine Ausbildung am Nürnber-

ger Konservatorium erhalten. Wichtiger als akademische Diplome und Titel erschien den für die Berufung zuständigen kirchlichen Gremien das echte Charisma, die besondere musikpädagogische Begabung. Beringer möchte die von Thamm vorgezeichnete Linie der äußeren Präzision gewahrt wissen. *Aber da soll hinzukommen, sagt er, daß die Kinder während ihrer zehn Windsbacher Jahre motiviert bleiben, daß es ihnen Spaß macht und daß sie die Freude nicht verlieren.*

Von Elite-Geruch, der noch so manchen Knabenchören anhaftet, hält Beringer nichts: *Jeder Junge, der singen kann, kann auch in Windsbach unterkommen und sich hier wohlfühlen.* Die stimmlichen Fähigkeiten werden bei den alljährlichen Eig-

nungsprüfungen in angstfreier Atmosphäre aufgespürt. Bewerben können sich Buben im Alter von acht bis elf Jahren. Sie wohnen später, von erfahrenen Erziehern und Erzieherinnen betreut, im großzügig ausgestatteten Evangelisch-Lutherischen Studienheim. Ihre schulische Ausbildung führt bis zum Abitur. Das Leben vollzieht sich im Wechsel von Unterricht und Chorproben, Studierzeit, Spiel und Sport auf den Freizeitflächen des Internats. Chormitglieder haben die Möglichkeit, in der Oberstufe des Gymnasiums das Leistungsfach Sologesang zu belegen.

Und die Kostenfrage? Sie ist dank großzügiger Förderung durch Staat und Kirche für alle Eltern lösbar. Außerdem gibt es bei entsprechenden Voraussetzungen zusätzliche Unterstützung aus der Gustav-Schickedanz-Stiftung oder aus einem besonderen Stipendienfonds.

Der Chor zählt zur Zeit an die 125 Mitglieder, von denen, da einige Mutanten immer ausfallen, etwa 70 dem Reisechor angehören. Die „Novizen“ nehmen nach spätestens einem Jahr an den regelmäßigen Proben teil, um schließlich als „Windsbacher“ bei den Aufführungen von Motetten, Kantaten und Oratorien in Kirchen und Konzertsälen mitzuwirken.

Erstmals waren 1980 keine Auslandsreisen geplant. Zu Pfingsten führte eine fünftägige Nordrhein-Westfalen-Tournee u. a. nach Essen, Duisburg und Dinslaken. Am 22. Juni gastierte der Chor anlässlich des 450jährigen Confessio Augustana-Jubiläum in der Augsburger St.-Anna-Kirche. Dem November-Abstecher nach Bad Tölz folgt eine Vielzahl von Weihnachtskonzerten, u. a. in den berühmten fränkischen Basiliken Vierzehnheiligen und Gößweinstein. Den Abschluß bildete dann vom 16. bis 22. Dezember eine Konzertreise nach Hessen mit Fulda, Kassel und Schlüchtern als wichtigsten Stationen.

Seine Programmplanung für 1980 orientierte Beringer bereits an den Geburtstagen zweier Großer der „musica sacra“, die sich 1985 jahren: an dem 300. von

Johann Sebastian Bach und an dem 400. von Heinrich Schütz. Auch zu den Berliner Bachtagen 1981 liegt schon eine Einladung vor. Wie Hans Thamm, so betont Beringer den Verkündigungsauftrag seines Chors. Kirchenmusik ist seiner Auffassung nach für viele Menschen unserer Zeit noch das einzige Medium der Begegnung mit Gottes Wort. Deshalb legt er auch Wert auf Kontakte zu den Massenmedien, auf eine gewisse Publicity. Sie habe jedoch dort ihre Grenzen, wo man sich selbst untreu werde. Beringer: *Bei Wim Thoelke würde ich nicht auftreten.*

Noch aus früheren Jahren liegen Einladungen an die Windsbacher in Masse vor, beispielsweise aus den USA, Israel und Japan. Indessen hofft Beringer vor allem, eines Tages mit seinen „Windsbachern“ in die DDR reisen zu können, wo ja die Quellorte der evangelischen Knabenchortradition liegen: Leipzig und Dresden, Heimat der Thomaner und der Crucianer.

fr 305

Der Franken-Reporter, Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 18

Würzburg: Im Gebäude des Physikalischen Instituts der Universität Würzburg, wo Wilhelm Conrad Röntgen am 8. November 1895 die nach ihm benannten X-Strahlen entdeckt hatte, soll jetzt ein Gedenkzimmer musealen Charakters eingerichtet werden. Prof. Dr. Wolfgang Fechner, Präsident der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, hat alle Bürger und Institutionen Frankens aufgerufen, bei der Beschaffung von Materialien behilflich zu sein. Gedacht ist vor allem an Dokumente, Zeichnungen, Briefe, Möbel und technisches Gerät. Daß man dabei mit dem Deutschen Röntgen-Museum in Remscheid-Lennep nicht konkurrieren kann, liegt auf der Hand. Fechner hält es jedoch für wünschenswert, die Erinnerung an den Würzburger Beginn einer neuen Epoche der Wissenschaft auch anschaulich zu machen. Als Röntgen 1901 der erste Nobelpreis für Physik verliehen wurde, wirkte er bereits in München, wo er im Februar 1923 fast 78jährig starb.

fr 321